

Czesław Madajczyk: Dramat Katyński. [Das Drama von Katyn.] Verlag Książka i Wiedza. Warszawa 1989. 189 S.

Diese Arbeit wurde im Dezember 1988 zum Druck befördert. Ihr Inhalt zeigt, daß der Autor, Mitglied der polnisch-sowjetischen Parteikommission, die von Michail Gorbachev und Wojciech Jaruzelski zur Erforschung der „weißen Flecken“ in den sowjetisch-polnischen Beziehungen einberufen wurde, zu sowjetischen Archivalien keinen Zugang hatte. Er konnte sich nur auf Literatur stützen, die im Westen erschien. Zusätzlich wertete er Akten aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn aus, besonders den Schriftwechsel bezüglich der polnischen Kriegsgefangenen in der UdSSR in den Jahren 1939–1941 und Briefe aus dem Bestand „Persönlicher Stab – Reichsführer SS“ des Jahres 1943, die Katyn betreffen. Von letzteren sind vor allem die von Bohle an Himmler und der Brief Himmlers an Ribbentrop interessant, die die Absicht erkennen lassen, den polnischen Ministerpräsidenten Władysław Sikorski an den Platz des Verbrechens, nach Katyn, einzuladen (S. 142f.).

Das Buch gliedert sich in die Einführung, drei Kapitel, das Schlußkapitel und einen Anhang, der außer deutschen Dokumenten Korrespondenz englischer Politiker zu Katyn aus dem Jahre 1943, Teile der polnischen Dokumentation (Bericht des Polnischen Roten Kreuzes über den Verlauf der Arbeiten in Katyn im April 1943, Gutachten des Dr. M. Wodziński zum Verbrechen von Katyn vom 24. 1. 1947) und schließlich das Komunique der Speziellen Sowjetischen Kommission vom 24. 1. 1944 mit dem bezeichnenden Titel „Zur Feststellung und Untersuchung der Umstände bei der Erschießung der kriegsgefangenen polnischen Offiziere im Wald von Katyn durch die faschistischen Invasoren“ enthält. Es ist bedauerlich, daß nicht auch der Bericht des Mitglieds der Internationalen Untersuchungskommission, Prof. Vincenzo Mario Palmieri, „Risultati dell'inchiesta nella foresta di Katyn“, erstmals veröffentlicht in: „La Vita Italiana“ im Juli 1943 (polnische Übersetzung in: *Zeszyty Historyczne*, Paryż 1988, S. 141–150) wiederabgedruckt wurde. Dieser Bericht bezeugt auf der Grundlage der von Experten aus 14 Staaten vorgenommenen anatomisch-pathologischen, botanischen und entomologischen Untersuchungen und der Analyse der Dokumente eindeutig, daß die Verbrechen von Katyn im April und Mai 1940 ausgeführt wurden.

Im ersten Kapitel behandelt Czesław Madajczyk, gestützt auf reiche Literatur zum Thema, das Schicksal der polnischen Offiziere in deutschen und sowjetischen Kriegsgefangenenlagern nach dem Septemberfeldzug. Das zweite Kapitel: „Das Drama von Katyn, 2. Akt“, zeigt auf, wie das Dritte Reich im Zusammenhang mit der Aufdeckung dieses Verbrechens versuchte, die Einheit der antifaschistischen Allianz aufzubrechen, und das Ergebnis vor allem Polen außerordentlich schadete. Der Vf. untersucht dabei auch die Haltung der Alliierten, der polnischen Regierung sowie der Polen in der Emigration und in der Heimat zu diesem Problem. Allerdings hat M. hierbei zu wenig kritisch die opportunistische Politik der britischen Regierung angesichts dieser polnischen Tragödie beleuchtet und nicht genügend deutlich gemacht, wie gut die Absicht der Nationalsozialisten, bei den Alliierten Zwietracht zu säen, den Plänen Stalins bezüglich Polens entgegenkam. Im dritten Kapitel „Spuren und Beweise“ untersucht der Autor kritisch die während des Krieges und nach dessen Ende vorgestellten Fakten, die sowohl der deutschen Wehrmacht als auch der UdSSR das Verbrechen von Katyn anlasten. Er kommt zu dem Endergebnis, daß „sowohl Spuren als auch mittelbare Beweise dafür sprechen, daß für das Los, das den in Kozielsk internierten polnischen Offizieren bereitet worden ist, also für ihre massenweise Ermordung, das NKWD und seine Führung verantwortlich sind“ (S. 88).

M. weist darauf hin, daß seine Arbeit in der Anfangsphase der Erforschung dieses Problems erscheine, und hofft, daß der Punkt auf das „i“ gesetzt werden kann, wenn sowjetischen und polnischen Historikern Einsicht in die Materialien des Archivs des

NKWD gewährt wird. Nachdem Natalja Lebie die va im März 1990 in den „Moskovskie Novosti“ ihre Forschungsergebnisse zur „Frage Katyn“ auf Grund der Archivalien aus dem Archiv des NKWD publiziert hat, ist heute bereits der Punkt auf das „i“ gesetzt. Dabei wurde klar, auf welche Weise dieses Verbrechen an den polnischen Offizieren im April und Mai 1940 durch das NKWD verübt wurde: 27 NKWD-Offiziere führten es auf Befehl Stalins und Berijas aus. Der Artikel war Anlaß für die Erklärung der Regierung der UdSSR vom 13. April 1990, in der sie zugab, daß für die Verbrechen, die an 15000 polnischen Offizieren und Soldaten, die zu Beginn des Zweiten Weltkrieges gefangengenommen wurden, die Sowjetunion verantwortlich sei. Die Regierung der UdSSR drückte ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß diese Kriegsgefangenen in Lager des NKWD gesteckt und später im April und Mai 1940 ermordet wurden. Die Versäumnisse in der Forschung, die durch den Wunsch, die Wahrheit 50 Jahre lang zu verschweigen, entstanden sind, schleunigst aufzuholen, die wirklichen Motive, die diesem grausigen Verbrechen zugrunde lagen (es bestehen mindestens fünf Versionen), aufzudecken und schließlich eine angemessene Wiedergutmachung für die Angehörigen der Ermordeten durch die Regierung der UdSSR – das sind einige unaufschiebbare Aufgaben im Zusammenhang mit dem Drama von Katyn, die jetzt zu lösen sind¹.

Kopenhagen

Emanuel Halicz

1) Übersetzung aus dem Polnischen von Hermann Böhm, Marburg.

Lohnfindung in Industrieunternehmen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen. Hrsg. von Dietger Hahn und Leslaw Mart an. (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I: Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 158.) In Kommission bei Duncker u. Humblot. Berlin 1988. X, 282 S., zahlr. Taf. u. Schaubilder.

Die vorliegende Untersuchung zielt auf einen Vergleich von Entlohnungsmethoden in Industrieunternehmen unterschiedlicher Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen (hier: Deutschland und Polen) aus primär betriebswirtschaftlicher Sicht. Mit der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise sind von vornherein eine Reihe von Fragen ausgeschlossen: Zu denken wäre z. B. an die Frage nach den Auswirkungen der Lohnfindung auf makroökonomische Zielgrößen wie Preisniveaustabilität, Einkommensverteilung oder Beschäftigungssituation sowie jene nach den Zielrichtungen gewerkschaftlicher Lohnpolitik. Unklar bleibt damit, warum sich die Analyse mit den betriebswirtschaftlichen Aspekten der Lohnbildung begnügt und warum gerade diese Betrachtungsebene gewählt worden ist, obwohl die Autoren z. B. durchaus die Zusammenhänge zwischen Lohnhöhe, Beschäftigung und Preisniveau im volkswirtschaftlichen Kreislaufmodell thematisieren.

Im Rahmen der relativ eng gesetzten Fragestellung wird in den Teilen I und II der Arbeit zunächst die Lohnfindung in deutschen und polnischen Industrieunternehmen getrennt betrachtet. Statistische Angaben in diesem Zusammenhang haben dabei lediglich Veranschaulichungscharakter. Zu Recht stellen die Autoren zunächst die unterschiedliche Bedeutung der Kategorie Lohn in markt- und planwirtschaftlichen Systemen heraus. Der konkreten Analyse des Lohnfindungsprozesses wird in den Teilen I und II eine im wesentlichen identische Gliederung zugrunde gelegt. Danach lassen sich systemübergreifend drei Bestandteile der Lohnfindung unterscheiden: 1. die anforderungsgerechte Entlohnung, 2. die leistungsgerechte Entlohnung und 3. die sozialgerechte Entlohnung. Operationalisiert werden diese „normativ“ angelegten Kategorien durch verschiedene Methoden und Verfahren der Arbeitsbewertung sowie unterschiedliche Formen von Sozialleistungen. Die materielle Ausfüllung dieser einzelnen Bestandteile der Lohnfindung ist allerdings nur aus den Strukturen der jeweiligen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung heraus verständlich. Ergänzt wird die Analyse